

landeskunde-baden-wuerttemberg.de (/) > Die Menschen (/menschen-in-bw) > Bevölkerung (/bevoelkerung-bw)
 > Russlanddeutsche (/ruslanddeutsche-baden-wuerttemb) > Hintergründe (/ruslanddeutsche-hintergrund)

Historisch-politische Hintergründe

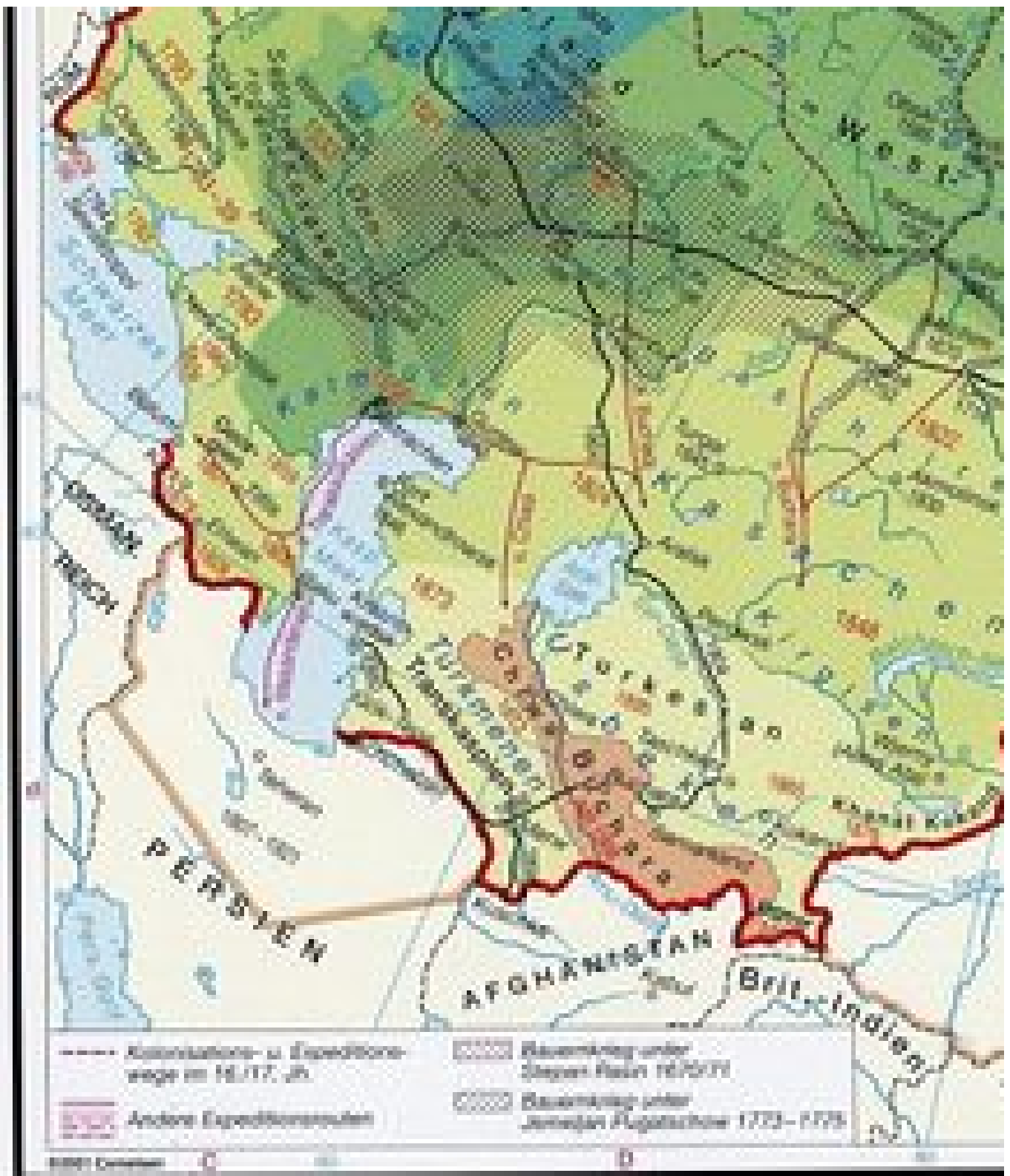


Bauernhof von Franz Martens in Rückenau, Molotschnaer Mennonitengebiet (Amtsbezirk), Gouvernement Taurien, Anfang des 20. Jh. Foto: Willi Vogt (Archiv Viktor Krieger).

Einführung: Russisches Reich bis 1917

Ein hervorstechendes Merkmal des Russischen Reiches war seine Multikulturalität und -konfessionalität, seine Völker- und Sprachenvielfalt. Im Zuge zahlreicher Eroberungs- und Annexionskriege, aber auch durch friedliche Eingliederungen mehrerer Grenzgebiete konnten viele Hochkulturen und indigene Völker einverleibt werden. In den meisten Fällen blieb die Sozialstruktur, Sprache, Wirtschafts- und Lebensweise der nichtrussischen Völker unangetastet. Als oberstes Gebot für die Unterworfenen galten der Reichspatriotismus und die Loyalität dem herrschenden Haus gegenüber.





(/index.php?eID=tx cms showpic&file=68494&md5=f867d9a3e3ae888daa04958904b1b0356b0790e0¶meters%5B0%5D=eyJ3aWR0aCl6ljgwMGC Territoriale Expansion Russlands zwischen 1462 – 1914. © Bundeszentrale für politische Bildung

Allerdings führte seit Ende des 19. Jahrhunderts der wachsende *russische Nationalismus* (http://digi20.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb00049739_00001.html) mit seinem Slawophilentum und *Panslawismus* (<http://www.ieg-ego.eu/karll-skordosa-2013-de>) zu immer größeren Unifizierungs- und Angleichungstendenzen, zu hastigen Russifizierungsmaßnahmen. Das brachte gravierende interethnische Spannungen mit sich, die den Zerfall des Russischen Reiches nach 1917 begünstigten: **Polen, Ukrainer, Esten, Georgier, Letten** und andere Völker erklärten sich als selbständig, andere forderten größere Autonomierechte.

Eine weitere Besonderheit der russischen Geschichte ist als Folge dieser Entwicklung anzusehen: die Binnenkolonisation. Einerseits strömten Abertausende entlaufene Bauern und Abenteurer unterschiedlichster Couleur in vom **Moskauer** Zentrum lange Zeit nur sehr schwach kontrollierte Räume wie das **Wolgagebiet**, **Sibirien** oder den **Nordkaukasus**. Doch der Staat betrieb auch von sich aus eine planmäßige Kolonisation: Festungen und Städte wurden gegründet, Kosaken in die neu eroberten Territorien angesiedelt, Fabriken und Werke gebaut und mit leibeigenen Bauern versorgt.

Wann und warum wanderten deutsche Handwerker und Bauern ins Zarenreich ein



Karte der deutschen Mutterkolonien an der Wolga. © Landsmannschaft der Deutschen aus Russland (LDR), Stuttgart.

In diese Tradition der gezielten Urbarmachung und der Besiedlung mit zuverlässigen Bevölkerungselementen reihte sich auch die Anwerbung ausländischer Kolonisten ein, ausgehend von richtungsweisenden Einladungsmanifesten der Kaiserin **Katharina II.** vom

4. Dezember 1762 (<https://books.google.de/books?id=hMZFAAAAcAAJ&pg=PA123&lpg=PA123&dq=wir+nicht+nur+Ausl%C3%A4nder+allerley&source=bl&ots=vP1FLmfxJm&sig=Sl3k6fsRdX7>) und vor allem vom 22. Juli 1763. (<http://gdz.sub.uni-goettingen.de/dms/load/img/?PID=PPN619069759>) Sie wurden in mehrere Sprachen übersetzt und in ganz Europa verbreitet.

Das Juli-Manifest sicherte ausländischen Siedlern zahlreiche Rechte zu und versprach vielerlei Vergünstigungen: Fahrt zum gewählten Wohnort auf Staatskosten, kostenlose Zuteilung von Land, freie Steuerjahre, interne Selbstverwaltung, Befreiung vom Militärdienst, Recht auf freie Ausreise, Berufs- und Religionsfreiheit usw. Ein durchschlagender Erfolg zeigte sich vor allem in den deutschen Kleinstaaten und freien Reichsstädten, die unter

Überbevölkerung, wirtschaftlicher Deprivation (https://www.landesarchiv-bw.de/sixcms/media.php/120/47310/QB_23.pdf) und Folgen des **Siebenjährigen Krieges (1756–1763)** litten. Bis 1774 wanderten 30.600 Ausländer, fast nur Deutsche, nach Russland ein und wurden größtenteils in der Gegend um Saratow auf beiden Seiten der Wolga angesiedelt.

Deutsche Auswanderung nach Russland (1763 bis Mitte 19. Jh.)





Ursprungsgebiete der ruslanddeutschen Einzeldialekte

- Pfälzisch
- Hessisch
- Südfränkisch
- Schwäbisch
- Bairisch
- Wolhyniendeutsch
- Niederdeutsch (Mennonitenplatt)

Grenzen

- Grenzen von 1815
- Grenze des Deutschen Bundes 1815

Auswanderungen

- 1763 aus I
- 1789 aus I
- 1789 aus I
Platz
- 1789 aus I
Schl
und

(/index.php?

eID=tx cms_showpic&file=75125&md5=8d8ad17f0274ad9941f5c131163c987c6f472b0e¶meters%5B0%5D=eyJ3aWR0aCl6ljgwMG0il

Deutsche Auswanderung nach Russland von 1763 bis 1850. Quelle: bpb, cc by-nc-nd/3.0/de/

Kleinere Siedlungsgebiete und einzelne Kolonien entstanden im Umkreis von **St. Petersburg**, im Gouvernement **Tschernigow** (heute in der Ukraine), in **Livland** und unweit von **Zarizyn**, des gegenwärtigen **Wolgograd** (

Herrnhuter-Kolonie Sarepta). (<http://www.tabularasamagazin.de/katharina-ii-und-die-herrnhuter-bruedergemeinde-in-sarepta/>)

In der Regierungszeit des Kaisers **Alexander I. (1801-1825)** erlebte die Kolonisationspolitik einen neuen Aufschwung. Diesmal bildete das **Schwarzmeergebiet** (<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/regionen/schwarzmeergebiet/>) den geographischen Schwerpunkt, obwohl schon unter der Herrschaft von **Katharina II.** ausländische Kolonien gegründet worden waren.

Nach den Erfahrungen mit dem Siedlungswerk an der Wolga legte die Regierung nun strengere Auswahlkriterien an: Laut dem Grunderlass vom 20. Februar 1804 sollten in erster Linie erfahrene und vermögende Landwirte und Handwerker einreisen dürfen. Diesmal stammten die Immigranten mehrheitlich aus **Westpreußen** und **Württemberg**, ferner aus **Baden**, dem **Elsass** und der **Pfalz**. Dabei spielte die Emigration aus religiösen Gründen eine wichtige Rolle: das betraf v.a. die *Mennoniten aus dem Raum um Danzig und aus Westpreußen* (<http://www.mennlex.de/doku.php?id=loc:rusland-mennoniten-vor-1917>), die wegen ihrer religiös-pazifistischen Überzeugungen zunehmend wirtschaftlich bedrängt wurden und seit 1789 in mehreren Wellen nach Russland auswanderten. Eine andere Gruppe der religiösen Auswanderer bildeten die *württembergischen Pietisten* (<https://www.wkgo.de/epochen/knigreich-wrttemberg>).

Im Gegensatz zum zusammenhängenden Ansiedlungsgebiet der Deutschen an der Wolga kam es diesmal zur Bildung mehrerer *Kolonistenbezirke bzw. -gebiete oder -kreise* (https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/fileadmin/user_upload/omelexikon/download/grosse_bilder/Schwarzmeergebiet/Dt_Kolonien_am_Schwarzen_Meer.jpg), die sich verstreut im Schwarzmeerraum, d.h. in der heutigen Südukraine, einschließlich die **Krim**, in *Bessarabien (Moldawien)* (<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/regionen/bessarabien/>) und ferner im **Transkaukasus** in einer multiethnischen Umgebung befanden.

In dieser Periode der ausländischen Kolonisation wanderten zwischen 50.000 und 55.000 Europäer, hauptsächlich Deutsche, aber auch **Franzosen** (vornehmlich aus dem **Elsass**), *Schweizer*, (<http://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=szg-006:1998:48#316>) Polen oder *Schweden* (<http://www.gammalsvenskby.se/DieSvenskbybor.htm>) in das Russische Reich ein.

Deutsche Siedler im Vielvölkerstaat Russland





s%5B2%5D=PGEgaHJLZj1clmphdmFzY3JpcHQ6Y2xvc2UoKTtclj4gfCA8XC9hPiIsImNyb3Ai¶meters%5B3%5D=Oij7XCjkZWZhdWx0XCI6.

Die angeworbenen Kolonisten wurden von den örtlichen, zumeist orthodoxen Bauern getrennt angesiedelt, in einen eigens für sie *geschaffenen Stand* (<http://www.russlanddeutschesgeschichte.de/kulturarchiv/quellen/kolonistengesetze.htm>) erhoben und bis 1871 unter einer besonderen staatlichen Verwaltung mit Deutsch als Amtssprache gestellt: im Wolgagebiet der

„Saratower Kontor der ausländischen Ansiedler“

(<http://www.russlanddeutschesgeschichte.de/kulturarchiv/quellen/kolonistengesetze.htm>)

und im Schwarzmeergebiet dem

„Fürsorgekomitee für ausländische Ansiedler in Südrussland“.

(<http://www.russlanddeutschesgeschichte.de/kulturarchiv/quellen/kolonistengesetze.htm>)

Die beiden Behörden fungierten als Teil des **Ministeriums für Reichsdomäne**.

Ungeachtet ziemlich strenger Reglementierung gab es genug Raum für eine gelebte Selbstverwaltung auf der Dorf- und Kreisebene. Gemeindeversammlung bestimmte den **Vorsteher (Schulzen)** oder den **Obervorsteher** bzw. **-schulzen** (auf der Ebene eines **Kolonistengebiets**), entschied über die Berufung der Geistlichen und Dorflehrer. Gemeindeverwaltung regelte die örtlichen Angelegenheiten und übte die niedere Gerichtsbarkeit aus.

Neben den verwaltungstechnischen und ständischen Schranken spielten auch konfessionelle Unterschiede eine stark trennende Rolle: im Gegensatz zu den benachbarten orthodoxen russischen und ukrainischen Bauern handelte es sich bei den Einwanderern um katholische, evangelische, reformierte oder mennonitische Siedler, später breiteten sich unter ihnen zahlreiche **freikirchliche Denominationen** aus.

Unter solchen im Vergleich zur alten Heimat Deutschland völlig anderen politischen, sozialen, geographischen und klimatischen Bedingungen, die eine große Anpassungsleistung abverlangten, begann sich allmählich ein neues Selbstverständnis herauszubilden.

Das wies bis in die 1930er starke regionale Züge auf: man nannte sich **Wolga-, Schwarzmeer-, Bessarabien-** oder **Kaukasuskolonisten** bzw. **-deutsche**. Später kamen die **Wolhyniendeutschen** hinzu, die verstärkt seit den 1860er Jahren auf eigene Faust, ohne staatliche Hilfe aus Preußen und einigen polnischen Provinzen schwerpunktmäßig in das nordwestliche Gouvernements **Wolhynien** (heute im westlichen Teil der Ukraine) einwanderten.

Für das nationalkulturelle Selbstverständnis der angeworbenen Kolonisten und ihrer Nachkommen war der Umstand entscheidend, dass sie zur Kultivierung und Besiedlung der wenig erschlossenen Gegenden „berufen“ wurden, um den Zaren bzw. dem Staat zu „dienen“. Daraus ergaben sich wechselseitige Pflichten und Rechte wie Produktivität (Nützlichkeit), Kaiser- und Gesetzestreue, Loyalität zum Staat auf der einen und **Selbstverwaltung, Glaubensfreiheit, Befreiung vom Militär- und Zivildienst**, sprachlich-kulturelle Selbstbestimmung oder **freie Auflösung des Dienstverhältnisses** auf der anderen Seite. Das Letztere verstand man zumeist als Recht auf Auswanderung, sobald der Herrscher oder die Regierung eigenen Zusagen nicht nachkam oder Gesetze missachtete – und dieses Rechtsverständnis wird in der Geschichte der Russlanddeutschen stets eine zentrale Rolle spielen.





(/index.php?

eID=tx_cms_showpic&file=68497&md5=6fd773e00ec5ede21f6fdad77e71c75e47c862d9¶meters%5B0%5D=eyJ3aWR0aCI6IjgwMG0iL

Das wolgadeutsche Seelmann (Rownoje), eines der Zentren des Brothandels im unteren Wolgagebiet, mit den für die Kolonien typischen Getreidespeichern (russ. amba

1871 kam es zur Aufhebung der staatlichen Sonderverwaltung für die ausländischen Kolonisten und zu ihrer Eingliederung in die allgemeine Verwaltung. Die

Einführung der allgemeinen Wehrpflicht (http://www.liederlexikon.de/lieder/das_manifest_der_kaiserin/editionc) drei Jahre später löste erste Auswanderungswelle nach Nord- und Südamerika aus. Der Landmangel und die Überbevölkerung führten zur Entstehung der Landlosenfrage, zu Aussiedlungen aus den Mutterkolonien und zur Gründung von zahlreichen sog. Tochterkolonien bzw. -siedlungen, vorerst in den benachbarten Gebieten und seit 1880er Jahre verstärkt im Südrural, in

Sibirien (<http://chort.square7.ch/Pis/Anger.pdf>), in

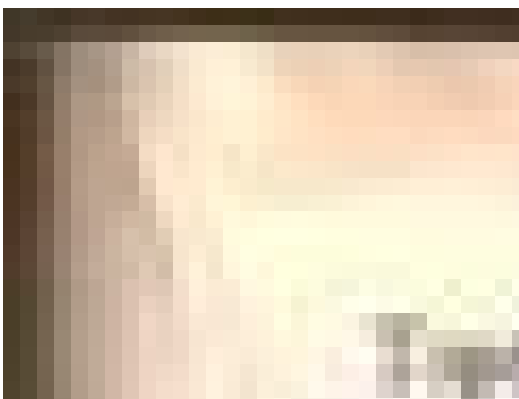
kirgisischen (kasachischen) Steppengebieten (<http://www.viktor-krieger.de/dkasachstan1993.pdf>) oder in

Turkestan (<http://www.viktor-krieger.de/dturkistan1992.pdf>). Von den im Jahr 1914 geschätzten 2,4 Mio. Deutschen im Russischen Reich lebten etwa 550 000 an der Wolga, 530 000 im Schwarzmeergebiet, 550 000 in Russisch-Polen, ferner in Wolhynien, im Baltikum (Deutschbalten) und verstreut in einzelnen Siedlungen und Städten im ganzen Land.

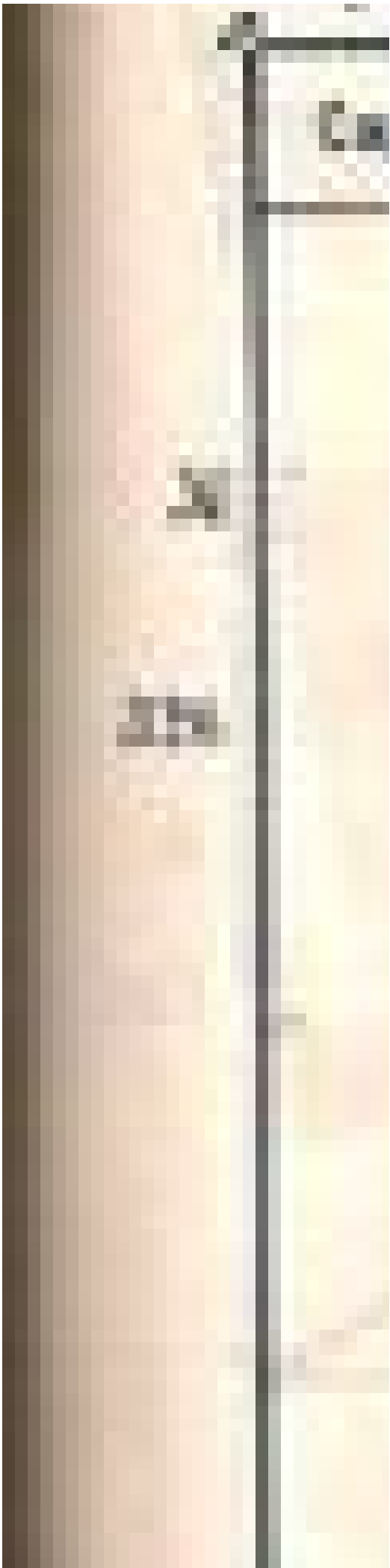
Die Abschaffung der Sonderstellung hat die deutschen Siedler aus der erzwungenen Isolation befreit und damit eine ungeahnte wirtschaftliche und soziokulturelle Dynamik ausgelöst. Ihr gesamter Landbesitz wuchs von etwa 2,1 Mio. im Jahre 1864 bis auf 8 Mio. ha kurz vor dem Ersten Weltkrieg, und sie stiegen zu den wichtigsten Getreideproduzenten im Russischen Reich.

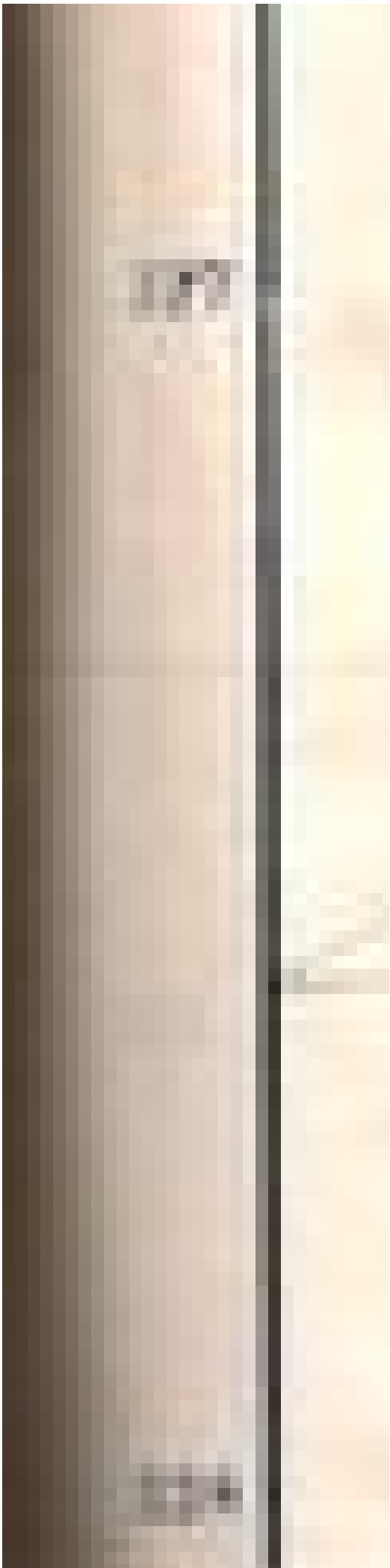
Insbesondere die sog.

mennonitischen Musterwirte (<https://freidok.uni-freiburg.de/fedora/objects/freidok:2123/datastreams/FILE1/content>) fielen durch rationales und effektives Wirtschaften auf. Fast die Hälfte der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte im **Schwarzmeergebiet** wurden von Betrieben in den ehemaligen Kolonien oder solchen mit russlanddeutschen Inhabern hergestellt. In ihren Händen lagen an der Wolga wichtige Industriezweige wie die Mühlen- und Textilindustrie (Sarpinka). In der Wein- und Kognakproduktion spielten die schwäbischen Kolonien im Transkaukasus eine vorbildhafte Rolle.



In der Wein- und Kognakproduktion spielten die schwäbischen Kolonien im Transkaukasus eine vorbildhafte Rolle. Immer mehr verbreitete sich die Kenntnis der russischen Sprache, durch wachsende persönliche und wirtschaftliche Kontakte und durch den Schulunterricht gefördert. Laut Ergebnissen der 1897 durchgeführten







(/index.php?
eID=tx cms_showpic&file=68493&md5=221eeadc21
Werbekatalog mit Sarpinka-Angeboten des Handelshauses „And

allgemeinen Volkszählung ([http://daten.digitale-sammlungen.de/~db/bsb00003838/images/index.html?
fip=193.174.98.30&seite=77&pdfseitex=](http://daten.digitale-sammlungen.de/~db/bsb00003838/images/index.html?fip=193.174.98.30&seite=77&pdfseitex=))

konnten bereits 18,9 Prozent der Wolgadeutschen, die mindestens zehn Jahre alt waren, und 42 Prozent der Schwarzmeerdeutschen der gleichen Altersgruppe russisch lesen. In anderen ethnischen Gemeinschaften war die Kenntnis des Russischen wesentlich schwächer verbreitet: der entsprechende Prozentsatz belief sich unter **Polen** nur auf 17,5 Prozent, unter **Litauern** auf 8,4 Prozent, unter **Georgiern** auf 5,5 Prozent und unter Angehörigen der **zentralasiatischen Völker** auf lediglich 0,4 Prozent.

Bis zum Ersten Weltkrieg hatte die breite Masse der **(An)Siedler-Eigentümer**, auch **(An)siedler-Gutsbesitzer** genannt – so hießen nun seit 1871 offiziell die einstigen Kolonisten – *kaum Kontakte* (<http://chort.square7.ch/kb/cfk1918.pdf>) zu Personen und Institutionen in der alten Heimat; immerhin gingen seit Ende des 19. Jahrhunderts Dutzende Absolventen der Realschulen und Gymnasien jährlich zu Studienzwecken ins deutschsprachige Ausland und bildeten somit einen nennenswerten Faktor im Technologie- und Wissenstransfer nach Russland. Seit den 1870er Jahren wanderten dagegen abertausende deutsche Bauern bezeichnenderweise nicht in die „Urheimat“ Deutschland, sondern in die Überseestaaten **USA, Kanada** oder **Argentinien** aus.







(/index.php?

eID=tx cms_showpic&file=68486&md5=a08a0c5653440cd00255fbb48f07290e4489be06¶meters%5B0%5D=eyJ3aWR0aCI6IjgwMG0

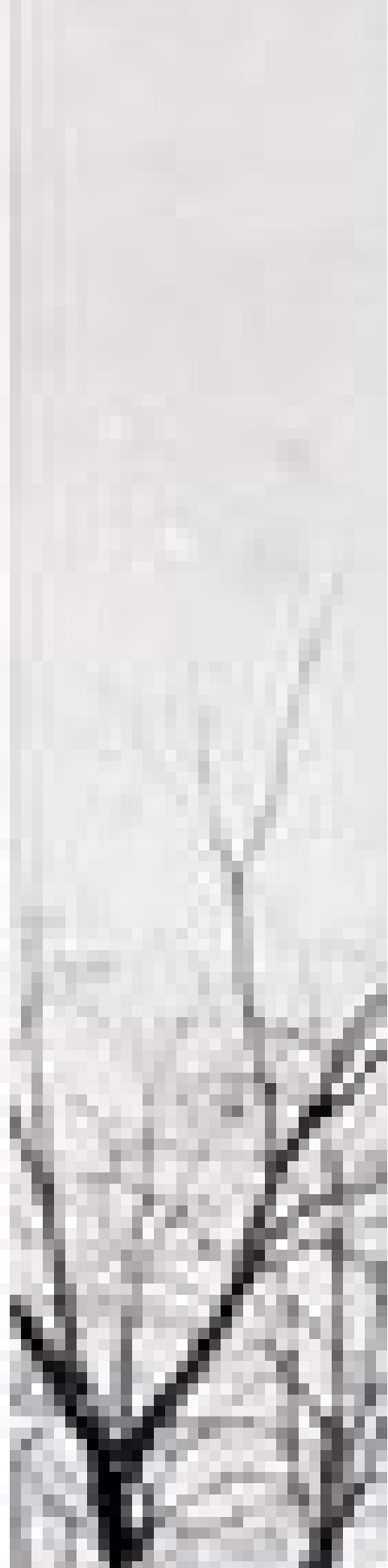
Das wohl bekannteste Foto eines ruslanddeutschen Immigranten in die USA. Es handelte sich um Jakob Mittelstädt aus der Siedlung Klöstitz in Bessarabien, der 1905

Dort konnten sie Land preiswert kaufen und ihre traditionell-bäuerliche Wirtschaftsweise fortführen.

Das Alltagsleben der Kolonisten war von tiefer Frömmigkeit und religiöser Überzeugung geprägt. Die Pastoren und Padres genossen großes Vertrauen und Autorität im Siedlermilieu. Die Einwanderer zogen nach Russland oft aus religiösen Gründen, was später nicht selten zu Gemeindespaltungen, zur Bildung von **Stunden- und Brüderkreisen**, auch unter den *russischen und ukrainischen Bauern* (<http://www.zeno.org/Meyers-1905/A/Stundisten>) und, schließlich, zur Ausbreitung des **Baptismus** und **Adventismus** führte.

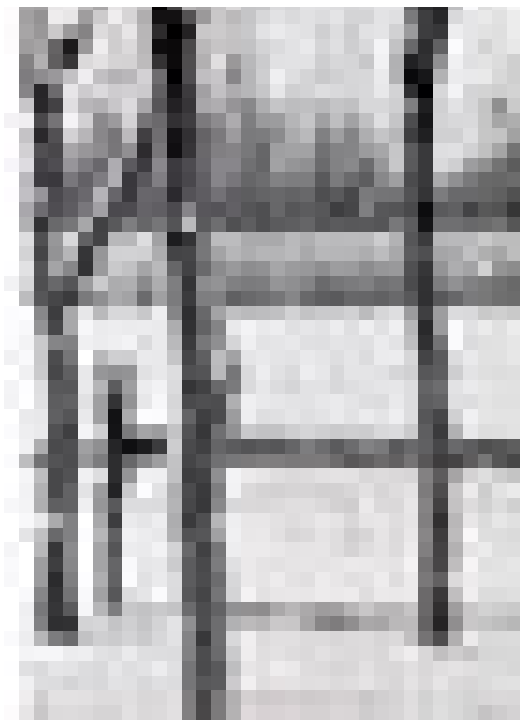


Die in Russland einzige Theologische Fakultät der Universität Dorpat, heute **Tartu** in **Estland**, bildete Seelsorger für die evangelischen und das Priesterseminar in Saratow für die katholischen Kirchengemeinden aus. Seit dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts wurden sie zunehmend von den sog. „Kolonistensöhnen“ (<http://dspace.ut.ee/handle/10062/38684>) besucht. Zusammen mit den **Volksschullehrern bzw. Schulmeistern und mit Dorfschreibern**, die in den sog. **Zentralschulen** (http://wolgadeutsche.net/artikel/unsere_wirtschaft/Mattern.pdf) ausgebildet wurden, stellten sie lange Zeit den Kern der zahlenmäßig kleinen



Gruppe der nationalen Intelligenz.

Das Schulwesen der deutschen Siedler war von Anfang an stark konfessionell geprägt; die **Dorfschule** bereitete die Jugendlichen in erster Linie auf die Konfirmation beziehungsweise Firmung vor. Bei allen Unzulänglichkeiten konnten diese kirchlichen Schulen den meisten Kindern das Lesen beibringen; von den Knaben wurden zusätzlich Schreibfähigkeiten und Rechnen erwartet. Erst kurz vor dem Ersten Weltkrieg entstanden in den größeren Kolonien private und staatliche Knaben- und Mädchengymnasien, *Real- und Kommerzschulen* (<http://chort.square7.ch/Buch/Krieger1.pdf>) und andere Typen von Mittelschulen. Auf diese Zeit, vorzugsweise seit dem Übergang zur konstitutioneller Monarchie im **Jahr 1905 („Oktobermanifest“)**, gehen die Anfänge der schöngeistigen Literatur und der



[/index.php?](#)

[eID=tx cms_showpic&file=68496&md5=bce2a390c4:](#)

Evangelische Kirche in Eigenfeld, Kreis Melitopol in Taurien. Fot

historischen Heimatkunde (<http://wolgadeutsche.net/bibliothek/DjVu/Ausgabe3.pdf>) zurück. Zugleich erlebte das nationale deutschsprachige Presse- und Verlagswesen (<https://www.difmoe.eu/d/periodical/uuid:5b2279c9-0491-49b6-8e9a-4ba79940749b>) ihre erste Blüte.

Obwohl Zehntausende Schwarzmeer- und Wolgadeutsche in der russischen Armee an der vordersten Front kämpften, und im Hinterland die Kriegsbemühungen unterstützten, erfuhren die schon seit den 1880er Jahren artikulierenden antideutschen und -kolonistischen Ressentiments während des Ersten Weltkrieges ihre erste Zuspitzung.

+ Historische Heimatkunde



Pflichtbewusste und loyale Siedler aus Katharinenfeld in Georgien (Transkaukasus) als russische Soldaten, 1915. Die meisten kämpften an der türkischen Front. Archiv: Viktor Krieger.

Es kam zu Umbenennungen der Städte und ländlichen Siedlungen, zum Verbot der nationalen Presse, zu Deportationen der Wolhyniendeutschen und Ausweisungen aus den frontnahen Gebieten. In Moskau fand vom 26. bis 29. Mai 1915 ein großangelegter antideutscher Pogrom (<http://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV019787907/ft/bsb00043000?page=1085>) statt, der mehrere Tote und Verwundete forderte. Schwerwiegendere Folgen bereiteten die gesetzlichen Regelungen zur Enteignung des Landbesitzes der „russischen Untertanen feindlicher Abstammung“, die sog.

Liquidationsgesetzgebung (<http://www.russlanddeutschegeschichte.de/kulturarchiv/quellen/liquidgesetze.htm>).

Erst die

bürgerliche Februarrevolution von 1917, (http://www.deutschlandradiokultur.de/februarrevolution-in-russland-1917-die-verpasste.976.de.html?dram:article_id=380698)

die zur Abdankung des Zaren und zur Bildung einer provisorischen Regierung führte, verhinderte die vollständige Entrechtung der „russischen Bürger deutscher Abstammung“.

von Dr. Viktor Krieger

Nach oben

Links zur Bevölkerung in BW:

Fläche, Bevölkerung – Daten zu Baden-Württemberg (<http://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/Bevoelkerung/>)

Statistisches Landesamt: Voraussrechnung (<https://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/Vorausrechnung/>)

Baden-Württemberg - ein Porträt in Zahlen 2019



eine Broschüre des Landesamts für Statistik

zur Broschüre (<https://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Faltblatt/803819016.pdf>)

Charta der Vielfalt



Charta der Vielfalt.

Seit 2012 ist Baden-Württemberg als zwölftes Bundesland Mitglied der "**Charta der Vielfalt**". Hinter diesem Namen steht ein Manifest sowie ein Wirtschaftsverband, der sich für ein Arbeitsumfeld frei von Vorurteilen einsetzt. Schirmherrin der Charta ist Angela Merkel.

Charta der Vielfalt (/fileadmin/landeskunde/pdf/Die_Menschen/Umsetzung_Charta_der_Vielfalt_BW_-_IntM.pdf)

Allgemeine historisch-politische Hintergründe



Karte der deutschen Mutterkolonien an der Wolga. © Landsmannschaft der Deutschen aus Russland (LDR), Stuttgart.

Was zeichnete das Russische Reich aus, wann und wie sind deutsche Handwerker und Bauern ins Zarenreich eingewandert und welche Rolle spielten deutsche Siedler im Vielvölkerstaat Russland?

Brüche und Kontinuitäten nach 1917



Deutsche Frauen im Gebiet Kujbyschew beim Holzschlag, 1949. Foto: Margarita Esau (Sammlung Viktor Krieger, Heidelberg).

Was geschah nach der Einführung der Sowjetunion als multinationalem Einparteiensstaat? Welche Bewegungen bestimmten die Zwischenkriegszeit, welche Veränderungen ergaben sich ab 1941 und wann trat Normalisierung ein?

mehr Informationen (/ruslanddeutsche-geschichte)

Auflösung der UdSSR



Roter Platz in Moskau, 1990. Foto: DoD photo, wikicommons, CC0 Public Domain

Der politische und wirtschaftliche Transformationsprozess der einzelnen Staaten nach dem Zerfall der UdSSR verlief schmerzhaft. Eine große Migrationsbewegung begann, in der die deutsche Minderheit, Russen, Ukrainer und andere Nationalitäten in "ihre" Staaten zurückkehren ließ.

mehr Informationen (/juengere-geschichte)

Brüche und Kontinuitäten nach 1917



Deutsche Frauen im Gebiet Kujbyschew beim Holzschlag, 1949. Foto: Margarita Esau (Sammlung Viktor Krieger, Heidelberg).

Was geschah nach der Einführung der Sowjetunion als multinationalem Einparteiensstaat? Welche Bewegungen bestimmten die Zwischenkriegszeit, welche Veränderungen ergaben sich ab 1941 und wann trat Normalisierung ein?

mehr Informationen (/ruslanddeutsche-geschichte)

Auflösung der UdSSR



Roter Platz in Moskau, 1990. Foto: DoD photo, wikicommons, CC0 Public Domain

Der politische und wirtschaftliche Transformationsprozess der einzelnen Staaten nach dem Zerfall der UdSSR verlief schmerzhaft. Eine große Migrationsbewegung begann, in der die deutsche Minderheit, Russen, Ukrainer und andere Nationalitäten in "ihre" Staaten zurückkehren ließ.

mehr Informationen (/juengere-geschichte)

Weitere Links

Erik-Amburger-Datenbank „Ausländer im vorrevolutionären Russland“ (<http://dokumente.ios-regensburg.de/amburger/?mode=0>). Enthält biographische Daten zu zehntausenden Personen, die z.T. auch in der UdSSR wirkten. Allerdings ist die Überschrift etwas irreführend: hier handelt es sich nicht nur um Ausländer, sondern v.a. um russische Untertanen/Staatsbürger mit einem „ausländischen“, d.h. deutschen, auch deutschbaltischen, ferner griechischen, schwedischen, französischen etc. Hintergrund

Private, aber sehr solide aufgebaute Seite über mennonitische Ansiedlungen in Russland (<http://chort.square7.ch/index.html>), deren Geschichte und Ahnenforschung. Mit zahlreichen digitalisierten Publikationen, Dokumenten und Periodika vornehmlich auf Deutsch, aber auch auf Russisch und Englisch.

Geschichte der Russlanddeutschen (<http://www.russlanddeutschegeschichte.de/inhalt.htm>), erstellt von Dr. Wolfgang Kugel in Zusammenarbeit mit dem Berliner Landesinstitut für Schule und Medien, Hessischer Landeszentrale für politische Bildung und anderen Institutionen bzw. historischen Vereinen und Privatpersonen, Stand 1998.

Wolhyniendeutsche: Geschichte und Ahnenforschung (<http://www.wolhynien.de/index.htm>)

Privates, aber solides Forum zu den Wolgadeutschen (<http://forum.wolgadeutsche.net/>), vornehmlich auf Russisch, aber mit mehreren Beiträgen und vielen Digitalisaten auf Deutsch (Artikel, Aufsätze, Bücher und Periodika) und mit einem reichhaltigen Bildmaterial.

Center for Volga German Studies – den Wolgadeutschen gewidmetes Portal (<http://cvgs.cu-portland.edu/index.cfm>) aus den USA, das seinen Sitz an der privaten lutherischen Concordia University in Portland, Ohio hat (auf Englisch)

Global Anabaptist Mennonite Encyclopedia Online (<http://www.globalanabaptism.com/>), wird von mennonitischen Institutionen und Organisationen aus den USA und Kanada getragen, mit informativen Material zu Personen, Ereignissen, Gemeinden (auf Englisch)

Mennonitisches Lexikon (<http://www.mennlex.de/doku.php>), erstellt im Auftrag des Mennonitischen Geschichtsvereins e.V., 67295 Bolanden Weierhof:

Eine privat aufgebaute, informative **Seite zur Täufergeschichte** (<http://www.taefergeschichte.net/>).

On-line Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (<http://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/>), unter wissenschaftlicher Leitung von Prof. Dr. Sabine Doering (Institut für Germanistik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg) und Prof. Dr. Matthias Weber (Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg).

Folgen Sie uns auf



(<https://www.facebook.com/lpb.bw.de>)



(<https://twitter.com/lpbbw>)



(<https://www.instagram.com/lpb.bw>)



(<https://www.youtube.com/user/lpbbw>)